

getroffen wurde, läßt auf eine bedeutende, nach oben rasch zunehmende Weite des Brunnens schließen, die auch in dem senkrechten Unterteil noch mehr als 1,90 m betragen haben muß. Dieser senkrechte Schlußabschnitt des Brunnens muß immer noch mehr als 1,50 m tief gereicht haben.

Unter den ermittelten Einfüllungen ist ein mehrfacher Wechsel von Schichten gleichartiger Entstehung zu beobachten. Den von offenem Wasser abgesetzten Schichten 4 und 6 stehen die Schichten 3, 5 und 7 gegenüber, die sich durch ihre Beschaffenheit und intensiven Schlammgeruch als Absätze verschlammter Tümpel zu erkennen geben. Allerdings fehlte ihnen jede makroskopisch sichtbare organische Beimischung. Datierungsmöglichkeiten ergaben sich nicht, da die Schichten von 3 ab völlig fundleer waren, und der Grund des Brunnens mit den finanziell begrenzten Hilfsmitteln nicht zu erreichen war. Die von Schicht 4 bis 7 durchgehende Holzstange ließe an eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne für die Entstehung der Füllschichten denken, doch scheint dem die Konsistenz der Schichten zu widersprechen. Der Annahme, daß die Stange bei einer späteren Sondierung durch alle Schichten durchgestoßen wurde, steht vor allem die relative Stärke und die zähe Beschaffenheit der Schicht 6 entgegen.

Insgesamt ergibt das Profil für die Geschichte dieses Brunnens folgendes:

Zeit 1: Ein Brunnenschacht mit weitmündigem (vielleicht abgetreppten) Ober- teil und von 3,25 m ab senkrechten Unterteil ist der älteste Teil. Als terminus ante ist die mittelalterliche Schicht 2 des Profils, die mit dem Haus gleich- gesetzt wurde, anzusehen.

Zeit 2: Der Brunnen ist während einer Benützungspause unbekannter Dauer auf natürlichem Weg zugewachsen, wobei sich zwei Phasen mit offenem Was- ser unterscheiden lassen (Schicht 6 und 4).

Zeit 3: Die Bewohner des mittelalterlichen Hauses trafen noch eine Mulde von etwa 1,50 m Tiefe an, die sie als Zisterne zu benützen gedachten, vielleicht auch zeitweise benützten. Sie versahen die Nordböschung mit einem Pflaster, das bis zur Mitte der Mulde reichte.

Zeit 4: Die geringe Wasserhaltigkeit der Mulde und das Absacken des Pflasters in der Mitte veranlaßten die Aufgabe der Zisterne und ihre Benützung als Abfallgrube.

Zeit 5: Nach endgültiger Aufgabe (einen terminus post geben die gotischen Scherben an der Basis von Schicht 1) lagerte sich in der Mulde als Absatz zeitweiligen Wasserstandes verschwemmtes Oberflächenmaterial ab.

Außer den in dem ausgegrabenen Hausgrundriß angetroffenen mittelalterlichen Funden, denen gleichzeitige in Schicht 2 des Brunnenprofils entsprechen, und etwas jüngere in Schicht 1 desselben Profils, hat die Grabung fast keine Funde geliefert. Von den vorgeschichtlichen Perioden ist allein die Steinzeit in einigen wenigen Stücken vertreten. Es sind dies: ein Steinbeilchen (einseitig gewölbtes Flachbeil), das in der mittelalterlichen Brandschicht des Hauses lag, also von dessen Bewohnern bereits gefunden und aufbewahrt worden war, und zwei Silexsplitter aus derselben Schicht. Diese Funde sind lediglich als Anzeichen einer in unmittelbarer Nähe zu suchenden jungsteinzeitlichen Sied- lung zu werten, deren Entdeckung die Bestockung der Umgebung mit Wald nicht ermöglichte. In diesen Zusammenhang gehört wohl auch ein großer, aus